

Kapitel 1 – Prolog: Geschichte der Psychologie

1. Wie kann Ihnen kritisches Denken dabei behilflich sein, Medienberichte besser zu hinterfragen, selbst wenn sie kein:e Fachexpert:in sind?

Antwort: Kritisches Denken ist kluges Denken. Suchen Sie bei der Bewertung von medialen Inhalten (auch bei Themen, über die Sie vielleicht nicht viel wissen), nach empirischen Beweisen. Stellen Sie bei Ihrer Analyse die folgenden Fragen: Basieren die Behauptungen auf wissenschaftlichen Erkenntnissen? Wurden die Ergebnisse durch mehrere Studien bestätigt? Werden Expert:innen zitiert? Wenn ja, gehören sie zu einer anerkannten Einrichtung? Haben sie eine wissenschaftliche Forschung durchgeführt oder darüber geschrieben? Welche Agenda könnten sie haben? Welche alternativen Erklärungen sind möglich?

2. Im ersten psychologischen Experiment im Jahr 1879 maßen _____ und seine Studierenden den zeitlichen Abstand zwischen dem Hören eines Ballaufpralls und eines Tastendrucks.

Antwort: Wilhelm Wundt

3. William James kann als Vertreter des/der _____ angesehen werden; Wilhelm Wundt und Edward Titchener als Vertreter des/der _____.

- a. Funktionalismus; Strukturalismus.
- b. Strukturalismus; Funktionalismus.
- c. Evolutionäre Theorie; Strukturalismus.
- d. Funktionalismus; evolutionäre Theorie.

Antwort: a

4. Im frühen 20. Jahrhundert definierte _____ die Psychologie als „die wissenschaftliche Untersuchung des beobachtbaren Verhaltens“.

- a. John B. Watson
- b. Abraham Maslow
- c. William James
- d. Sigmund Freud

Antwort: a

5. Das Verhältnis zwischen Anlage und Umwelt entspricht dem zwischen ...

- a. Persönlichkeit und Intelligenz.
- b. Biologie und Erfahrung.
- c. Intelligenz und Biologie.
- d. Psychologischen Traits und Verhalten.

Antwort: b

6. Erklären Sie, was mit der folgenden Aussage gemeint ist: „Die Umwelt arbeitet mit dem, was durch die Anlage vorgegeben ist“.

Antwort: Die Umwelt (Kultur) hat einen Einfluss auf uns, aber dieser Einfluss wird durch unsere Biologie (Natur) eingeschränkt. Natur und Kultur interagieren. Menschen, die dazu veranlagt sind, sehr groß zu sein (Natur), werden wahrscheinlich keine olympischen Turner:innen, ganz gleich, wie hart sie dafür arbeiten (Erziehung).

7. Welche der folgenden Aussagen bezüglich Geschlechtsunterschieden und -gemeinsamkeiten trifft zu?

- a. Geschlechtsunterschiede sind größer als Gemeinsamkeiten.
- b. Obwohl es ein paar Geschlechtsunterschiede gibt, sind die zugrundeliegenden Prozesse bei allen Menschen gleich.
- c. Sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten zwischen Geschlechtern hängen mehr von der Biologie als von der Umwelt ab.
- d. Geschlechtsunterschiede sind so vielzählig, dass es schwierig ist, aussagekräftige Vergleiche anzustellen.

Antwort: b

8. Martin Seligman und andere Forschende, die sich mit verschiedenen Aspekten der menschlichen Entfaltung befassen, nennen ihr Wissenschaftsfeld _____.

Antwort: Positive Psychologie

9. Ein:e Psycholog:in, der/die Jugendliche mit emotionalen Problemen in einer lokalen Einrichtung für psychologische Gesundheit behandelt ist wahrscheinlich ...

- a. Forscher:in.
- b. Psychiater:in.
- c. Arbeits- und Organisationspsycholog:in.
- d. Klinische:r Psycholog:in.

Antwort: d

10. Ein:e Expert:in für psychologische Gesundheit mit einer medizinischen Ausbildung, der Medikamente verschreiben darf, ist ...

Antwort: ... Psychiater:in.

11. Ein:e Psycholog:in, der/die Grundlagenforschung betreibt, um die Wissensbasis der Psychologie auszubauen, könnte Folgendes tun:

- a. Einen Computerbildschirm mit Blendschutz entwickeln und den Effekt auf die Augen von Nutzer:innen nach einem Arbeitstag erfassen.
- b. Ältere Menschen mit Depression behandeln.
- c. Drei- bis Sechsjährige beim Lösen eines Puzzles beobachten und Unterschiede in ihren Fähigkeiten analysieren.
- d. Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten interviewen und Behandlungsvorschläge machen.

Antwort: c